

Aspekte

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen



Bild: Die Akteure aus der Hospiz-Hilfe Meppen, dem Hospizverein Lingen, dem Marienhaus Meppen, dem Stephanus-Haus in Lingen sowie aus dem Dezernat Gesundheit im Landkreis Emsland zur Zertifizierungsfeier des „Netzwerk Hospizkultur“.
(Foto: Landkreis Emsland)

Siegel für Hospizkultur in Pflegeeinrichtungen im Emsland

Pilotprojekt feiert Zertifizierung durch den Fachbereich

Zu einer adäquaten Alten- und Krankenversorgung in der Kommune ist eine kompetente Sterbe- und Trauerbegleitung mitzudenken. In stationären Pflegeeinrichtungen verbringen viele Menschen mit hohem Bedarf an pflegerischer und medizinischer Versorgung ihre letzte Lebensphase.

So wurde im Rahmen der Gesundheitsregion des Landkreises Emsland durch die Initiative der ambulanten Hospizvereine Meppen und Lingen zusammen mit zwei ausgewählte Pflegeeinrichtungen mit dem Projekt „Netzwerk Hospizkultur in stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis Emsland“ sowie unter fachlicher Beratung von Gerda Graf vom DHPV die Etablierung hospizlicher Strukturen in diesen Einrichtungen konzeptionell entwickelt und vertieft. Auf Grundlage dieses gemeinsam gestalteten Konzepts wurden schließlich alle Mitarbeiter beider Häuser aus sämtlichen Fach- und Zuständigkeitsbereichen über ein Jahr geschult.

Ziel dieser Initiative ist es im Sinne des Hospiz- und Palliativgesetzes von 2015, dass jedem Bewohner eine individuelle Versorgungsplanung in der letzten Lebensphase angeboten wird, wozu die Kooperation zwischen Einrichtungen und ambulanten Hospizdiensten deutlich empfohlen wird.

Nach Abschluss des Projekts gab es zahlreiche positive Rückmeldungen aus den Einrichtungen. So spiegeln die Mitarbeiter über die bislang bereits erfolgten Begleitungen hinaus eine deutlich höhere

Sensibilisierung beim Umgang mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer. Durch die Projektteilnahme bekamen sie die Gelegenheit, sich intensiv mit den ethischen Herausforderungen in der Begleitung am Lebensende, den Trauerzeiten und auch mit sich selbst auseinandersetzen zu können. Erreicht wurden daher neben der fachlichen auch die persönliche Ebene der Mitarbeiterzufriedenheit am Arbeitsplatz sowie eine deutlich zu verzeichnende Verringerung von Krankheitsständen.

Zukünftig soll es, aufbauend auf diesem Projekt, gelingen, die Vernetzung zwischen dem ambulanten Hospizdienst und der Pflegeeinrichtung sowie allen involvierten weiteren Professionen wie Hausärzten, Apotheken oder Palliativdiensten zu stabilisieren. Unnötige Krankenhausaufenthalte am Lebensende sollen deutlich gesenkt werden können.

Aufgrund des großen Erfolgs des Pilotprojektes, das vom Landkreis Emsland und von der NDR-Benefizaktion „Hand in Hand in Norddeutschland“ mit je 25.000 Euro gefördert wurde, ist es nun geplant, es auf alle stationären Pflegeeinrichtungen im Emsland auszuweiten und zu übertragen. Die Pflegeeinrichtungen, die bereit sind in der Kooperation mit den ambulanten Hospizdiensten hospizliche Strukturen in ihren Alltag zu integrieren, sollen mit dem „Hospiz-Siegel“ des Landkreises Emsland ausgezeichnet werden.

Text: Dr. Carmen Breuckmann-Giertz, Vorsitzende Hospizhilfe Meppen e.V.

Persönliche Gedanken zur Autonomie

Mein Name ist Cora Schulze. In meiner Funktion für den Fachverband SAPV Niedersachsen bin ich Mitglied des Fachbeirates des LSHPN.



An dieser Stelle meinen herzlichen Dank für die fachlich und menschlich gute Zusammenarbeit nach allen Seiten! In den Palliativbereich bin ich eher zufällig hineingerutscht. 15 Jahre habe ich als Medizinische Fachangestellte bei einem Allgemeinmediziner gearbeitet. Dort habe ich erstmalig die Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden in all Ihren Facetten miterlebt. Wie bei Hausärzten in eher ländlichen Bereichen üblich, wurden häufig ganze Familien betreut, sodass ich bereits damals die Auswirkungen der Erkrankungen und Therapien auf den Betroffenen aber auch das Umfeld mitbekommen habe. Einige dieser Menschen haben mich stark und nachhaltig beeindruckt und mich sensibilisiert auf Werte, die ich vorher gar nicht wahrgenommen habe. Bereits damals durfte ich lernen, dass jeder Mensch andere Ansprüche an die Wahrung seiner Autonomie hat. Seit nunmehr 11 ½ Jahren Schwerpunkttätigkeit im Palliativbereich, verstärkt sich dieser Eindruck eher noch. Ich hoffe das meine Arbeit dazu beiträgt, dass dieser mir so wichtige Ausdruck der Würde eines Menschen für jeden Betroffenen den gleichen Stellenwert erhält.

Herzliche Grüße Cora Schulze

Newsletter Aspekte:

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung